

BAUM DES JAHRES 2021

DIE LINDEN

SOMMERLINDE - WINTERLINDE



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

 LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.





Ein Baum im Zentrum der Gemeinschaft

VORWORT

SEIT 1994 WÄHLT DER UMWELTSCHUTZVEREIN „KURATORIUM WALD“ IN KOOPERATION MIT DEM BUNDESMINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, REGIONEN UND TOURISMUS DEN BAUM DES JAHRES. IN DER 28. AUSGABE WIRD DER **BAUM DER KOMMUNIKATION** IN DAS RAMPENLICHT GERÜCKT: DIE LINDE.

Im Jahr 2021 wird mit der Sommer- und der Winterlinde auf gleich zwei Baumarten hingewiesen, die in enger Verbindung mit dem Menschen stehen. Wie kein anderer Baum hat die Linde die Dorfgemeinschaft in Mitteleuropa der letzten Jahrhunderte geprägt! Lange Zeit war die "Dorflinde" das Zentrum der Kommunikation im ländlichen Raum. Unter ihrer Krone wurde getanzt, gefeiert aber auch Gericht gehalten. Unzählige Mythen und Sagen erzählen von dem 1.000-jährigen Baum und den Geschichten unter seinem Blätterdach. In den letzten Jahrzehnten fiel die Linde immer öfters Bauvorhaben und dem wirtschaftlichen Interesse zum Opfer. So ist dort, wo einst eine prächtige Linde zu finden war, heute ein Parkplatz oder Supermarkt.

Wir Menschen sind nicht nur für unser Wohlergehen verantwortlich, sondern - mit der Gestaltung der Kulturlandschaft Europas und Österreichs (als Teil der Naturlandschaft Europas) - auch für das ökologische Gleichgewicht. Da die Linde forstwirtschaftlich wenig interessant, jedoch ökologisch wichtig ist, liegt es in unserer Verantwortung alte Linden zu erhalten und junge Bäume nachzupflanzen. Durch die relativ späte Blüte im Juni/Juli sind die Linden essentiell für die Futtermittelversorgung von Bienen und anderen Bestäubern, die ebenfalls schon arg in Bedrängnis sind.

Wir hoffen, mit dieser Broschüre einen Impuls zu setzen, dass die Linde mehr geschätzt und durch Neupflanzungen auch für die nächsten Generationen bewahrt wird!



*„Am Brunnen vor dem Tore da steht ein
Lindenbaum. Ich träumt in seinem Schatten so
manchen süßen Traum“*

Aus dem Volkslied „Lindenbaum“ – Wilhelm Müller

Einleitung

Der Baum der Kommunikation ist ein ökologisches Juwel

Weltweit gibt es 40 verschiedene Lindenarten, von denen nur drei in Mitteleuropa verbreitet sind. Davon findet man in Österreich zwei verschiedene Lindenarten: die Sommerlinde und die Winterlinde. In der Kultur nehmen sie seit Jahrtausenden einen bedeutenden Stellenwert ein. Vor allem die Sommerlinde, die bis zu 1.000 Jahre alt werden kann, wurde von vielen Generationen als Sammelpunkt verwendet. So findet man auch heute noch in vielen Dörfern eine Linde an zentralen Orten. Nicht nur Menschen, auch Bienen suchen die Linden besonders gerne auf. Durch ihre relativ späte Blüte im Juni

(Sommerlinde) bzw. Juli (Winterlinde) liefern Linden der Honigbiene reichlich Nektar, wenn nur mehr wenige andere Blüten in der Landschaft zu finden sind. Auch für eine Vielzahl anderer Insekten sind die Blüten der Sommer- wie Winterlinde eine wichtige Nahrungsquelle. Das Holz der beiden Lindenarten bietet dazu noch wertvolle Futterquelle und Wohnraum für viele sechsbeinige Krabbler. Auch für den Menschen hat die Linde zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten, so ist sie das perfekte Symbol für die zahlreichen Leistungen, die uns der Wald zur Verfügung stellt.

Was haben Sommerlinde und Winterlinde gemeinsam?

Die beiden in Österreich heimischen Lindenarten werden zur Familie der *Malvaceae* (Malvengewächse) gezählt. Auf den ersten Blick sehen sich diese beiden Bäume zum Verwechseln ähnlich, bei genauerem Hinsehen gibt es einige Unterschiede – die Gemeinsamkeiten überwiegen jedoch. Wahrscheinlich wird wegen der nicht augenscheinlichen Unterschiede der beiden Arten oft nur von „der Linde“ gesprochen.

Diese Linden sind bereits seit geraumer Zeit in Mitteleuropa ansässig und waren bereits vor der letzten Eiszeit in wärmegeprägten Eichenmisch-

wäldern hierzulande zu finden. Der Mensch hat jedoch durch die Pflanzung von Linden in Siedlungsgebieten wesentlich zur Verbreitung beigetragen, daher lässt sich das exakte natürliche Verbreitungsareal nicht mehr zuverlässig rekonstruieren. Prinzipiell sind Linden schnellwüchsig und können in Sonderfällen sogar bis zu 1.000 Jahre alt werden.

„300 Jahre kommt, 300 Jahre steht und 300 Jahre vergeht sie“ sagt ein altes Sprichwort.

Die Verjüngung der Linden erfolgt weniger über die Samen, sondern über Wurzelbrut und Stockausschlag.

Sommerlinde oder Winterlinde?

Winter- und Sommerlinde, beide Baumarten sind in Österreich zu finden. Wenn sie nicht gerade nebeneinander stehen, sind ihre Unterscheidungsmerkmale gar nicht so einfach auszumachen.

Standort



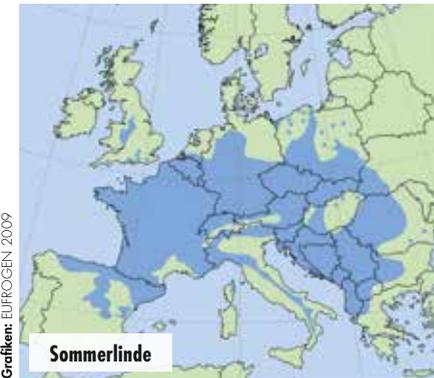
Foto: Isival [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:NSGOO.071_Hangwald_Pucklberger_Leiten_Forn.jpg], NSGOO.071_Hangwald_Pucklberger_Leiten_Forn", https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/at/deed.en

Die Namensgebung der beiden heimischen Lindenarten ist nicht ganz zufällig, sondern ein Hinweis auf die bevorzugten Licht- und Temperaturverhältnisse. Die Sommerlinde bevorzugt einen vollsonnigen und warmen Standort, während die Winterlinde eher kühlere Orte bevorzugt.

Wenn man den Baum betrachtet kann man bei älteren Exemplaren einen Unterschied zwischen Winter- und Sommerlinde im Habitus ausmachen. Die Sommerlinde hat ein dichteres Kronendach und kann mit 40 Meter Maxi-

malhöhe auch um 10 Meter größer werden als die Winterlinde. Zudem kann der Stamm der Sommerlinde mit 3 Metern Durchmesser wesentlich dicker als bei der Winterlinde werden. Linden sind nie im Reinbestand in einem Wald zu finden, sondern immer beigemischt. Häufiger findet man sie in feuchteren Hang- und Schluchtwäldern (siehe Bild oben), wo sogar ein Biotoptyp nach ihnen benannt wird: der "Lindenreiche Edellaubwald". Dabei handelt es sich in der Regel um eher kleinflächig ausgebildete – wenige Hektar große – Waldbestände.

Verbreitung



Grafiken: EUFROGEN 2009

Sommerlinde

Auch in der Verbreitung spiegeln sich die bevorzugten Standorte der beiden Lindenarten wieder. Die Sommerlinde ist etwas weiter und häufiger in den



Winterlinde

südlichen Regionen Europas verbreitet und ist auch noch im Kaukasus vertreten. Die Winterlinde dagegen wächst über Zentralrussland bis Westsibirien.

Knospen

Foto: © El Gralo / CC-BY-SA:3.0 Ivo Wikimedia Commons [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tilia_platyphthallos_bud.jpg], "Tilia platyphthallos bud", https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode



Sommerlinde

Die Unterscheidung anhand der Knospen ist etwas für Spezialisten. Der Farbunterschied, wie auf den beiden Fotos zu sehen ist, erscheint oft weniger intensiv, und es kann auch passieren, dass die Knospen der Winterlinde, die sich auf der Sonnenseite befinden, rötlicher erscheinen als Knospen der Sommerlinde, die sich auf der



Winterlinde

Schattenseite des Baumes befinden. Die Stiele der Sommerlinde sind leicht behaart, die der Winterlinde immer kahl (Lupe benötigt). Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal: die Sommerlinde besitzt drei Knospenschuppen (wobei die unterste nicht über die Mitte der Knospe herausragt), während die Winterlinde meist nur zwei besitzt.

Foto: Stefan Leifroer [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tilia_cordata_sl.jpg], https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode

Blüten und Blühzeit

Foto: 3268zauber (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Blüten_der_Sommerlinde.JPG), „Blüten der Sommerlinde“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode



Sommerlinde

Linden gehören zu den einhäusigen Pflanzen. Das bedeutet, dass beide Geschlechter auf einem Baum zu finden sind. Sie blühen ab einem Alter von 20 bis 30 Jahren.



Winterlinde

Die Blütezeit ist Juni, obgleich die Winterlinde meist etwas später (Juli) blüht. Die Blüten hängen an Rispen, wobei die Winterlinde 5-11 Blüten pro Rispe, die Sommerlinde 2-5 besitzt.

Foto: Bff (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tilia cordata20110704_166.jpg), https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode

Früchte

Foto: Gmihail at Serbian Wikipedia (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tilia_platyphyllos_fruits.jpg), „Tilia platyphyllos fruits“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/rs/deed.en



Sommerlinde

Die Früchte der Linden unterscheiden sich nur bei genauerem Hinsehen. Pro Rispe hängen, wie bei den Blüten aus denen die Früchte entstehen, bei der Winterlinde 5-11 und bei der Sommerlinde 2-5 Früchte. Die Sommerlinde besitzt Früchte mit einer dicken und holzigen Kapselschale



Winterlinde

die deutlich kantig ist. Die Kapseln der Winterlinde sind undeutlich kantig, dünn und leicht zerdrückbar. Im inneren der Kapseln befinden sich die eigentlichen Früchte (Nüsschen), die bei der Sommerlinde gerippt (3 Rippen) und bei der Winterlinde glatt sind.

Foto: Gmihail at Serbian Wikipedia (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tilia_cordata_fruits.jpg), „Tilia cordata fruits“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/rs/deed.en

Blätter

Foto: Peleser (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tilia_platyphyllos_and_T_cordata_Leaf_comparison.jpg), https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode



Sommerlinde

Winterlinde

Die beiden Lindenarten besitzen beide die typisch herzförmigen Blätter. Ein wesentlicher Unterschied ist hier die Blattgröße, die bei der Sommerlinde wesentlich größer als bei der Winterlinde ausfällt. Wer gerade keinen Vergleich bei der Hand hat, kann das Blatt umdrehen. Das Sommerlinden Blatt ist beidseits samtig behaart, während das Blatt der Winterlinde auf

der Oberseite und am Stiel kahl sind. Am besten kann man die Behaarung erspüren, wenn man die Blattoberseite entlang seiner Lippen führt. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal findet sich in den Nervenachseln der Unterseite des Blattes. Die Sommerlinde ist hier eher undeutlich weiß behaart und die Winterlinde deutlich sichtbarer bräunlich behaart.

Foto: Gmihail at Serbian Wikipedia (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tilia_platyphyllos_leaf_abaxial), „Tilia platyphyllos leaf abaxial“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/rs/deed.en



Sommerlinde



Winterlinde

Foto: Gmihail at Serbian Wikipedia (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tilia_cordata_Leaf_abaxial_side.jpg), https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode



Linden - ökologische Juwelle

Die Winterlinde trägt als Mischbaumart zur biologischen Vielfalt unserer Wälder bei, während die Sommerlinde im Offenland einen wichtigen Insekten-Hotspot darstellt.



Die auffällig gefärbte Raupe des Lindenschwärmers (*Mimas tiliae*) mit blauem Anahorn



Gespinnst und Raupen des Wollafers (*Eriogaster lanestris*)

An den Blättern der Linden

Sieht man rundliche oder langstielige Auswüchse am Blatt, handelt es sich um Pflanzengallen, wie Filzgallen oder Hörnchengallen. Außerdem fressen verschiedenste Raupen an den Lindenblättern. Der Lindenschwärmer (*Mimas tiliae*) ist dabei eine bekannte und sehr auffällige Art, die auch im städtischen Grün zu finden ist und dessen Raupe durch ihr blau gefärbtes Anahorn leicht zu erkennen ist. Eine weitere, recht auffällige Schmetterlingsraupe auf der Linde gehört

zum Wollaffer (*Eriogaster lanestris*). Der stark behaarte Schmetterling legt seine Eier auf verschiedene Baum- und Straucharten, u.a. auf Weiden, Schlehen, Rosengewächse und Birken. Vor allem an Alleelinden fallen seine großen sackartigen Raupen Gespinste auf.

Die Blüten

Als wichtige Nahrungsquelle für nektarsammelnde Insekten sind sie durch ihren Blütenbau auch für kurze Saugrüssel zugänglich – Schwebfliegen,

Goldfliegen und Schmeißfliegen naschen daher gern an den Lindenblüten. Linden sind wichtige Bäume für die Imkerei. Die Nektarmenge kann mehrere Mikroliter pro Blüte betragen mit einem Zuckergehalt bis zu 40%. Aus einem Lindenbaum mit bis zu 60.000 Blüten kann durch die Sammelleistung der Bienen pro Jahr 30 Kg Honig produziert werden.

Die kleinen, runden Nussfrüchte

Die Früchte der Winterlinde, die sich im Gegensatz zu denen der Sommerlinde zwischen den Fingern zerdrücken lassen, stellen eine wichtige Futterquelle dar. Sie dienen verschiedenen Vogelarten als Nahrung, z.B. dem Kernbeißer, Grünling, Fichtenkreuzschnabel, Buchfink, Bergfink, Kleiber sowie der Kohl- und Tannen-

meise. In der Tierhaltung werden die Lindennussfrüchte auch gerne an exotische Vögel beigefüttert, z.B. an verschiedene Papageien und Sittiche.

Am Holz der Linde

Auf Linden kommen zahlreiche spezialisierte Käferarten vor. Eine alte Linde kann durch Pilze bereits innen ausgehöhlt sein und bietet Fledermäusen, Bilchen und höhlenbrütenden Vogelarten ein Zuhause. Eine besonders gefährdete und europaweit geschützte Käferart, der Eremit oder Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*), findet in solchen alten Linden seinen Lebensraum. Zu den Pilzpartnern der Linde gehört der Netzstielige Hexenröhrling (*Suillus luridus*), ein Mykorrhizapilz, den man vor allem in Parkanlagen antrifft.



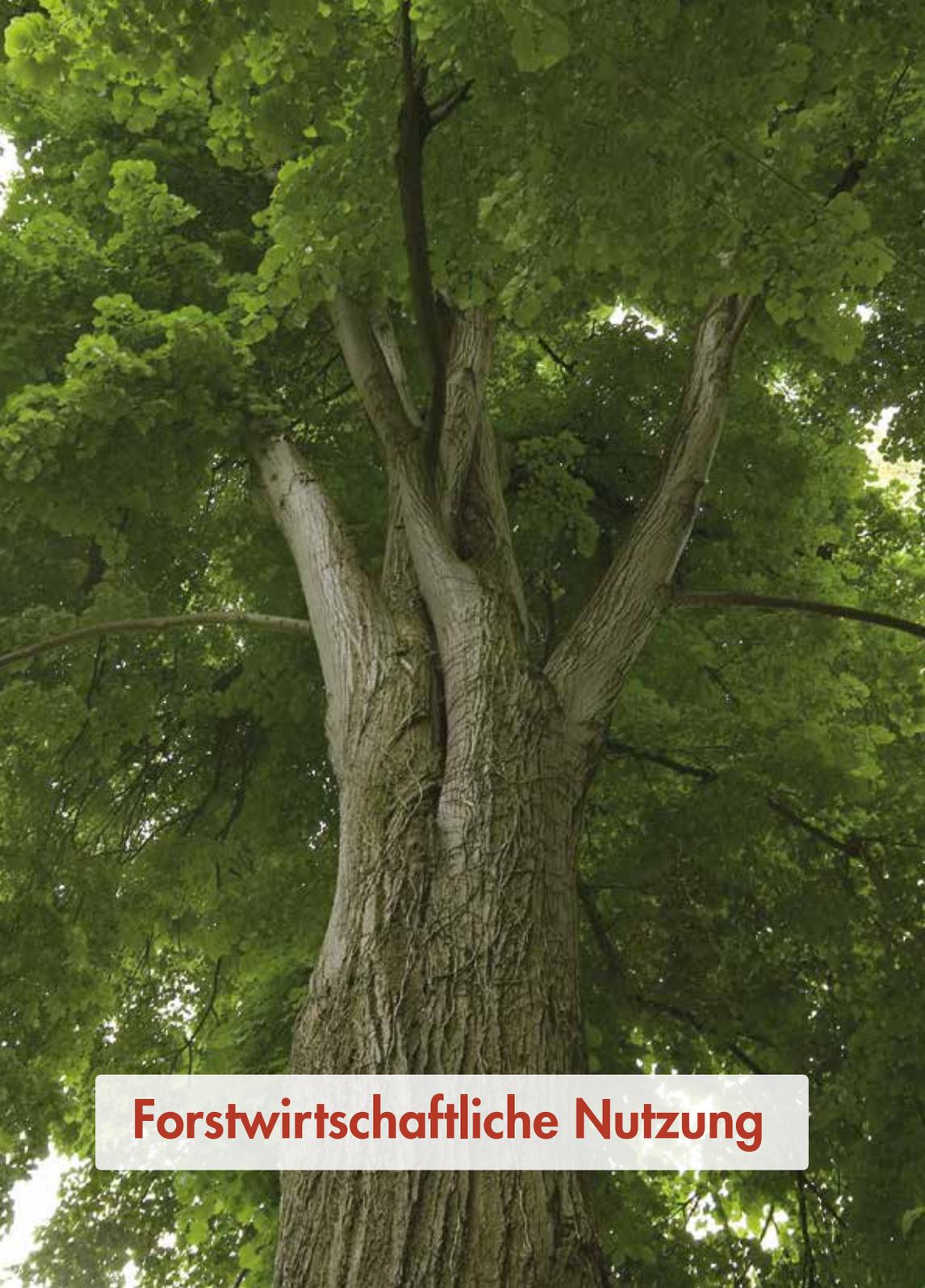
Foto: Jörg Gebert

Der stark gefährdete Eremit (*Osmoderma eremita*)



Die Honigbiene (*Apis mellifera*) auf Lindenblüten





Forstwirtschaftliche Nutzung

Forstwirtschaftliche Nutzung

Linden gehören zu den Halbschattbaumarten. Sie kommen in ihrer Jugendphase mit Schatten sehr gut zurecht, sind aber im Alter lichtbedürftig – die Sommerlinde mehr als die Winterlinde. Linden stehen in Konkurrenz zu der Schattbaumart Buche und werden von dieser meist verdrängt. Aus diesem Grund wird die Linde meist nur als beigemischte Baumart in der Forstwirtschaft verwendet. Auch in Anbetracht des Klimawandels werden Linden voraussichtlich nur eine wirtschaftlich untergeordnete Rolle spielen. Obwohl sie laut Prognosen in Zukunft ein geringes Anbaurisiko haben, werden sie auch künftig durch Konkurrenz von anderen Baumarten verdrängt und in feuchtere oder trockenere Standorte ausweichen. Durch die breite ökologische Amplitude der Sommer- und Winterlinde können sie an vielen Standorten wachsen, sich jedoch nicht bestandsbildend durchsetzen. Linden - und hier vor allem die Winterlinde - werden jedoch künftig in sommerwarmen Waldgebieten die Stabilität und Diversität des Waldes bereichern.

Forstschädlinge

Es ist nicht verwunderlich, dass ein Lindenblatt Siegfried in der Nibelungensaga die vollkommene Unverwundbarkeit verwehrt hat (siehe S. 21), denn die Linde selbst ist eigentlich schon

fast mit allen Wassern gewaschen. Abiotische Faktoren, wie Sturm oder Schneelast, spielen bei den Linden aufgrund ihres großen und stabilen Wurzelsystems kaum eine Rolle. Sie bilden anfangs eine stabile Pfahlwurzel und später ein Herzwurzelsystem aus. Linden sind dürrerotolerant, frosthart und werden kaum von Schadinsekten bedroht. Und jene bereits erwähnten, wie der Frühlings-Wollflafer und die japanische Lindenminiermotte, sind harmlos.

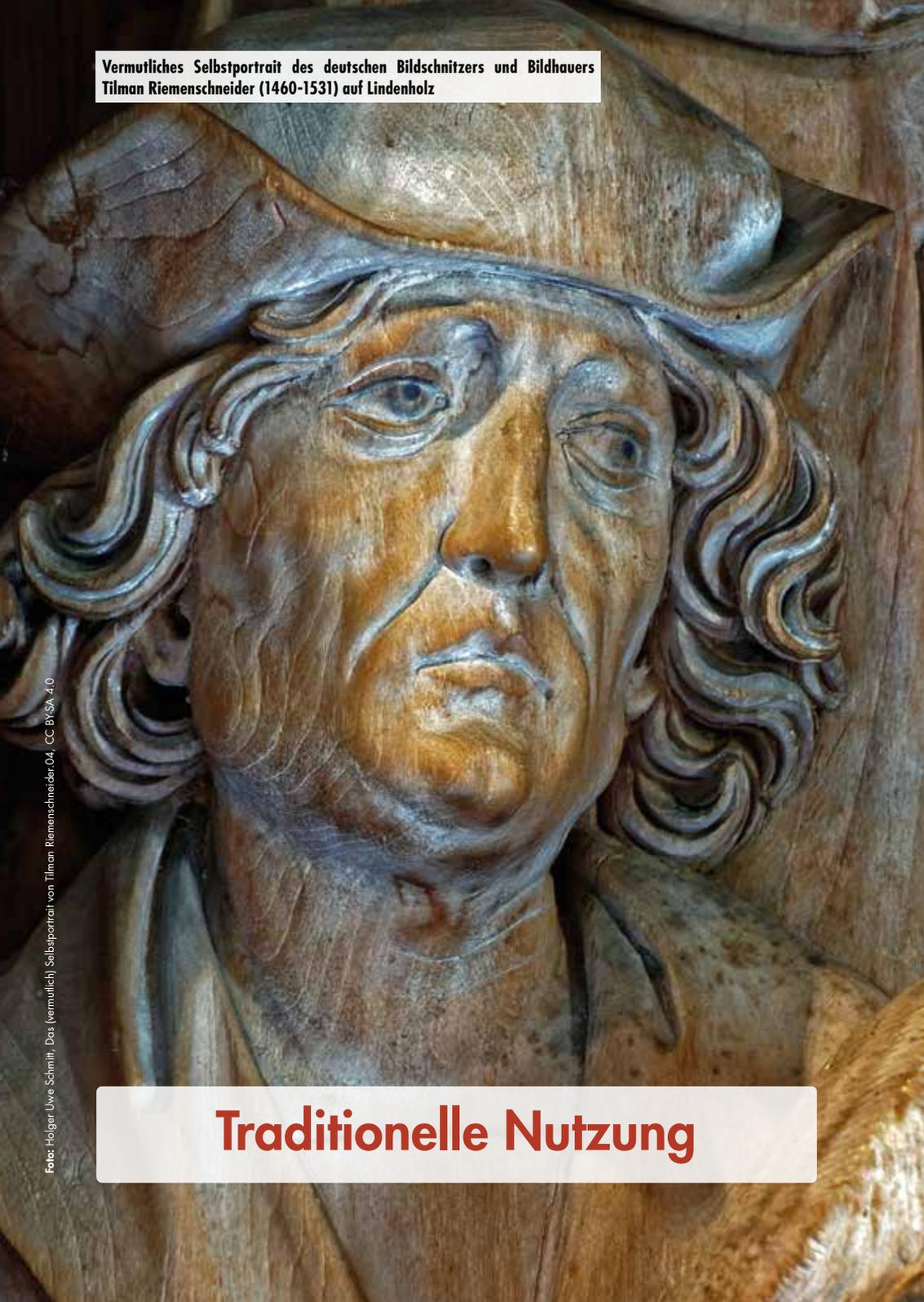
Die größten Gefahren für die Linde sind menschengemacht, denn Winter- und Sommerlinde ertragen keine hohen Salzgehalte, wie sie in der Nähe von Siedlungsgebieten durch Streusalz vorkommen. Sie sind auch empfindlich gegenüber Luftverunreinigungen und daher, im Gegensatz zu früheren Zeiten, kein optimaler Stadtbaum mehr.

Die Linde schützt

Die Linde ist in keinem Wald bestandsbildend, sie unterliegt konkurrenzbedingt immer anderen Laubbaumarten wie der Buche und der Eiche. Es gibt jedoch eine Ausnahme: die Linde ist eine Pionierbaumart und wird als Schutzwaldbaumart sehr geschätzt. Durch die Schnellwüchsigkeit ihrer Pfahlwurzeln kann sie Schutthalden und andere lose Hänge besiedeln und stabilisieren. Auf diese Weise kann sich sogar ein kleiner Lindenwald bilden. Sobald sich aber mehr Humus sammelt, folgen weitere Baumarten.



Vermutliches Selbstportrait des deutschen Bildschnitzers und Bildhauers
Tilman Riemenschneider (1460-1531) auf Lindenholz



Traditionelle Nutzung

Foto: Holger Uwe Schmitt, Das (vermutlich) Selbstportrait von Tilman Riemenschneider,04, CC BY-SA 4.0

Perfektes Schnitzholz

An diesem Baum ist alles weich oder eben lind: das Holz, der sanfte Blütenduft, die herzförmige Blatt- und runde Baumkronenform. Das „lignum sanctum“, das heilige Holz, wurde vor allem in der Spätgotik von Bildschnitzern wie Tilman Riemenschneider oder Veit Stofß verwendet. Es wurden zahlreiche Marienfiguren, Heiligenbilder und ganze Altäre aus Lindenholz geschnitzt. Es lässt sich in jede Richtung hervorragend schnitzen und dreheln und hat keine deutliche Zeichnung.

Naturheilkunde

Die Blätter der Linde wurden früher als Stalleinstreu aber auch als Tabakerersatz verwendet. Heute werden aus Lindenholz Pinselstiele, Uhrenkästen, Reisbretter und Spulen hergestellt.



In der Kräuterheilkunde werden die Linden traditionell genutzt. Folgenden Inhaltsstoffen der Linde wird eine heilende Wirkung nachgesagt: Farnesol, Glykoside, Flavonoide, Gerbstoffe, Gerbsäure und Schleimstoffe.

Sie wirken schmerzlindernd bei Rheuma, Migräne, Magen- und Unterleibsschmerzen; blutdrucksenkend, schlaffördernd, verdauungsfördernd, harntreibend, fiebersenkend, reizlindernd bei Husten, entzündungshemmend bei Halsschmerzen; sie steigern die Immunabwehr und helfen gegen Hitzewallungen im Wechsel.

Frühzeitliches Allzweckmittel

Die Rinde der Linde ist reich an Bastfasern. Die Bewohner von steinzeitlichen Hütten trugen Kleider aus dem Bast, fertigten Matten und Betten daraus, später vor allem Schnüre und Seile. Zur Verwertung wurde die Rinde der Linde im Frühsommer abgeschält, die weiche Seite innen abgetrennt, in Büschel gebunden und so lange in Wasser eingelegt, bis sich der weiche Bast löste, der dann in der Sonne getrocknet wurde. Der berühmte Steinzeitmann vom Tisenjoch, besser bekannt als „Ötzi“, trug gefütterte Fellschuhe, deren Futter aus einem Netz aus Lindenbast gehaltenem Gras bestand. Auch die Schnürsenkel seines Schuhwerkes waren aus Lindenbast.



Linden - kulinarische Juwelle

Lindenblüten-Tee:

Für die Zubereitung werden frisch gesammelte Lindenblüten getrocknet. Für eine Tasse Tee (250ml) werden 2 Teelöffel Lindenblüten verwendet. Nach 10 Minuten Ziehzeit kann der Tee genossen werden. Mischung mit anderen Heilkräutern wie Kamille, Holunder oder Pfefferminz sind je nach Geschmack möglich.

Lindenblüten-Suppe - Zutaten:

30 g getrocknete Lindenblüten
1,5 l siedendes Wasser
1 Zwiebel
700 g mehlig kochende Kartoffeln
2 Birnen

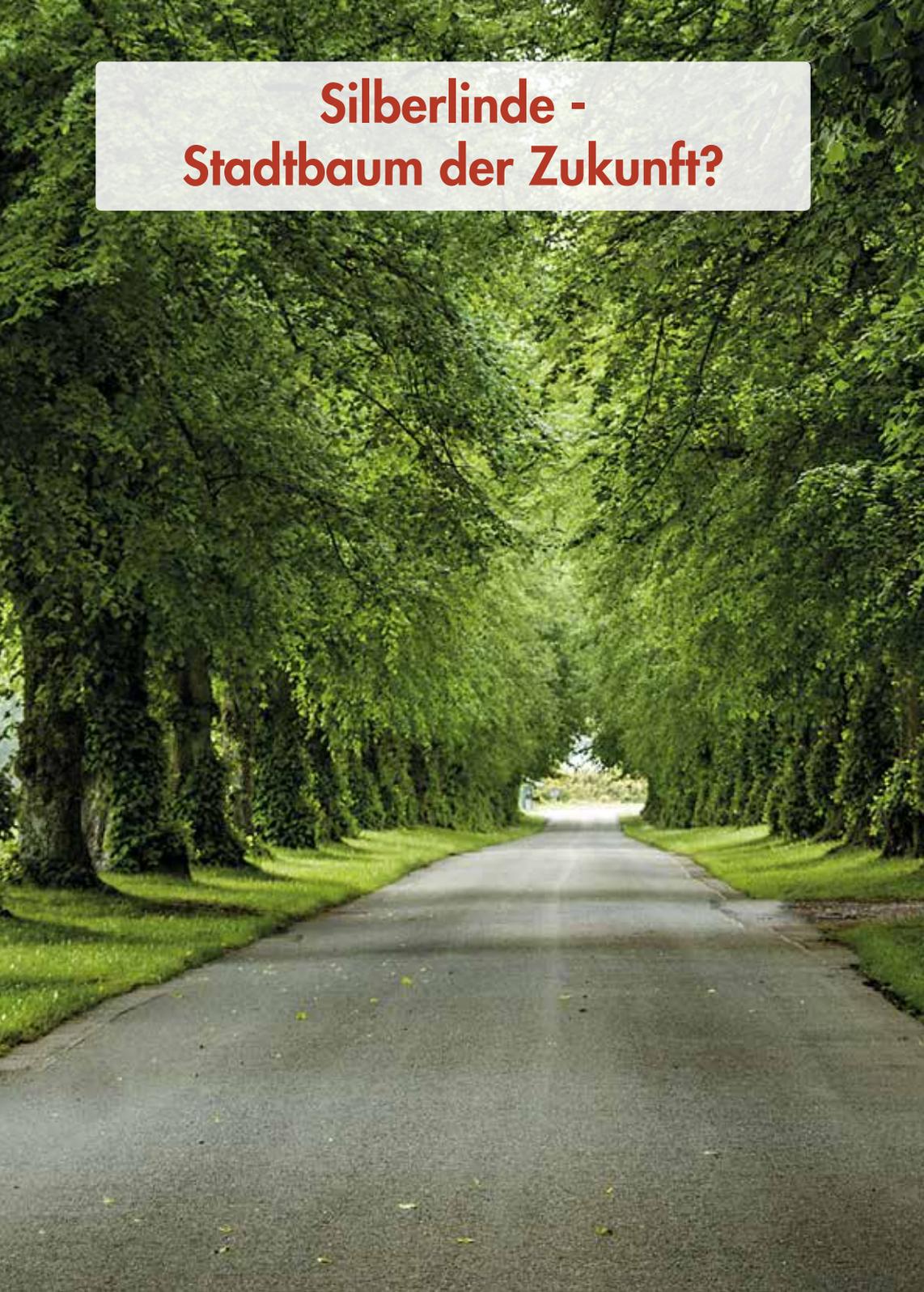
1 EL Sonnenblumenöl
1 EL Gemüsebrühe
150 g Roquefort
8 Scheiben Baguette
Salz / Pfeffer nach Bedarf
Sprossen zur Garnitur



Zubereitung:

1. Die Lindenblüten werden mit kochendem Wasser übergossen und 20 Minuten zum Ziehen stehen gelassen.
2. Zwiebeln schneiden, Kartoffeln und Birnen schälen und in Würfel schneiden. Gemüse und Birnen werden in heißen Öl ca. drei Minuten ausgedünstet.
3. Der Lindenblütentee wird ohne die Blüten durch ein feines Sieb gefiltert, zugegeben und zusammen mit der Gemüsebrühe 25 Minuten am köcheln gehalten. Salz und Pfeffer nach Geschmack beifügen.
4. Suppe fein pürieren, nach Bedarf nachwürzen.
5. Roquefort auf den Brotscheiben verstreichen und im Ofen bei ca. 220 Grad toasten. Toasts zur Suppe servieren.

Silberlinde - Stadtbaum der Zukunft?



Neben den heimischen Winter- und Sommerlinden findet sich im Südosten Europas, vom Balkan bis ins Nurgebirge der südlichen Zentraltürkei noch eine weitere Lindenart, die das europäische Linden-Trio vervollständigt.

Die Silberlinde (*Tilia tomentosa*) hat viel mit ihren Verwandten gemein, sie ist ebenfalls schattenertragend, im Alter lichtbedürftig, hat anfangs eine Pfahlwurzel, später ein Herzwurzelsystem und neigt zur Wurzelbrut. Aber die Silberlinde besitzt im Gegensatz zu Sommer- und Winterlinde standortbedingte Hitzeanpassungen, die sie als möglichen **Stadtbaum der Zukunft** interessant macht. Im Gegensatz zu den in Österreich wachsenden Lindenarten ist sie wesentlich salz- und hitzetoleranter, kommt besser mit Luftverunreinigungen zurecht und verkraftet daher wesentlich besser die Bedingungen am Straßenrand. Ihre Ansprüche an den Wasserhaushalt sind ähnlich der von Feldulme (*Ulmus minor*), Esskastanie (*Castanea sativa*), Elsbeere (*Sorbus torminalis*), Speierling (*Sorbus domestica*) und Schwarzkiefer (*Pinus nigra*).

Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal zwischen Silberlinde und Sommer- und Winterlinde sind die Blätter. Die Blätter der Silberlinde sind zwar ebenfalls typisch lindenartig herzförmig, die Unterseite ist jedoch weißlich filzig – daher kommt auch der Name der Silberlinde. Die Blätter

werden bei großer Hitze gegen die Sonne gedreht, so dass die fast weiße Unterseite das Sonnenlicht reflektiert und der Baum sich so vor der Sommerhitze schützt (siehe Foto unten).



Ein Mythos, der sich um die Silberlinde rankt, ist der für Insekten und vor allem Hummeln (angeblich) giftige Nektar, da in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet immer wieder tote Insekten unter dem Baum gefunden werden. Dies hat jedoch nichts mit der Nektarqualität zu tun, sondern mit dem Blühzeitpunkt. Die Silberlinde blüht selbst für Linden außergewöhnlich spät. Erst Ende Juli öffnen sich ihre Blüten. Zu dieser Zeit ist die Nahrung für viele Insekten knapp und es entsteht ein Konkurrenzkampf um die wertvolle Futterquelle – viele Hummeln und Insekten kommen durch diese Nahrungskonkurrenz und in Folge durch Nektarmangel zu Tode.



Mythos, Geschichte und...



In zahlreichen Mythen verschiedener Völker tritt die Linde immer wieder als Baum der Gemeinschaft, Liebe und Gerechtigkeit auf. Kelten grenzten mit Winderlinden heilige Kultstätten ein. In Skandinavien war die Linde die wichtigste der drei „Väträd“, den Schutzbäumen für Haus und Hof.

In den slawischen Volksgruppen galt die Linde als Verkörperung der Lindengöttin „Libussa“, die als Rechtssprecherin und Orakelgöttin galt und für Liebesangelegenheiten zuständig war.

Im antiken Griechenland wurde der Liebesgöttin „Aphrodite“ unter Lindenbäu-

men geopfert. In germanischen Göttererzählungen war die Linde Mittelpunkt und Treffpunkt für alle Dinge der Gemeinschaft sowie Verkörperung von Wahrheit, Gerechtigkeit, Klarheit, Entschlossenheit, Mitgefühl und göttlichem Wissen. Linden waren der „Freya“ geweiht, der Göttin der Liebe, des Glücks und der Fruchtbarkeit. Aus diesem Glauben heraus ergibt sich auch die Bedeutung der Linde bis in unsere heutige Kultur.

Im Zuge der Christianisierung wurden Götterbilder der germanischen Lindengöttin „Freya“ zerstört und durch

Marienbilder ersetzt. Freya-Linden wurden zu Marien-Linden, die heute die einzigen Baumheiligtümer in der christlichen Kultur darstellen.

Zusätzlich ist die sogenannte Apostel-linde entstanden. Dazu wird ein Baum aus zwölf Hauptästen gezogen, die nach den Aposteln benannt werden.

Auch wenn sich die Bezeichnung geändert hat, gelten Linden bis heute als Bäume der Gemeinschaft, Liebe und Gerechtigkeit, begründet aus mythischen Erzählungen und Überlieferungen alter europäischer Völker.

... Sagen

Siegfried im Nibelungenlied

Das Nibelungenlied ist ein bedeutendes deutsches Kulturgut, die Sage um Siegfried entspringt dem nordischen Sagenkreis. Die Linde spielt in dieser Geschichte eine wesentliche Rolle und spiegelt die Bedeutung der Linden in diesen Kulturkreisen wider.

Siegfried tötet den Drachen Fafnir unter einer Linde. Bei dem anschließenden Bad im Drachenblut wird jedoch eine Körperstelle von einem herabfallenden Lindenblatt bedeckt und verhindert die vollständige Unverwundbarkeit. Später wird Siegfried unter einer Linde von Hagen getötet. Die Linde könnte hier für Gerechtigkeit stehen.

Der Lindwurm

Der Lindwurm ist die Bezeichnung für ein drachenartiges Fabelwesen. In Österreich ist es als Wahrzeichen der Stadt Klagenfurt am Wörthersee bekannt. Das Geschöpf wird mit langem Schwanz und kurzen Beinen beschrieben, hat jedoch wenig mit dem Baum zu tun.

Das althochdeutsche *lint* bedeutete "Schlange", das Adjektiv *lindi* "weich". Es könnte einerseits den Körperbau des Tieres beschreiben und ist wahrscheinlich auch Namensgeber für die Linde, die für ihren weichen Bast bekannt ist.

Schon gewusst?

Im Mittelalter wurde unter Linden Gericht gehalten, man erhoffte sich dadurch ein linderes Urteil.

Manchmal wurden ganze Tanzböden unter den Kronen besonders alter starker Linden eingerichtet - die Bäume wurden dann Tanzlinden genannt.

Die Linde stand in früheren Bestattungskulten als heiliger Baum und stand für den Märtyrertod. Praktischerweise überdeckte der liebliche Lindenblütenduft auch den Leichengeruch.

Eine durchschnittliche Linde gibt in etwa einen Honigwert von 30 Kilogramm pro Jahr ab.

Eine Sommerlinde in Dörpen, Niedersachsen, hat einen Stammdurchmesser von 19,5 m und ist damit der Baum mit dem größten Durchmesser Deutschlands. Circa 12 bis 13 Erwachsene sind notwendig, um den Baum zu umfassen.

Vikinger benutzten Lindenholz um ihre Schilde zu bauen.

Das Holz der Silberlinde war, nach Aufzeichnungen von Garrick Ollivander, im 19. Jahrhundert ein besonders beliebtes Zauberstabholz und vor allem unter LegilimenterInnen beliebt.

Zum Schluss noch ein Zungenbrecher:

Die borkige Rinde der breitblättrigen Linde bröckelt leicht ab. Leicht bröckelt die borkige Rinde der breitblättrigen Linde ab.



Medieninhaber & Herausgeber: Initiative Österreich 2025, Alser Straße 37/16, A-1080 Wien
Tel. 01/406 59 38, Mail: kuratorium@wald.or.at, Web: www.wald.or.at

Für den Inhalt verantwortlich: Kuratorium Wald, Alser Straße 37/16, A-1080 Wien

Redaktion & Bearbeitung: Gerald Gimpl, Marie Lambropoulos

Grafische Gestaltung & Layout: Gerald Gimpl, Matthias Merth

Foto Rückseite: Dirk Liesch [CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>)]

Erscheinungsort: Wien | Ausgabe: ÖPD 1/2021 | Österreichische Post AG
MZ 02Z033686 M | ÖPD Österr. Pressedienst

Auflage: 7.500 Stück